

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 7

Artikel: Zwischen zwei Fronten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWISCHEN ZWEI FRONTEN

Als Bosshard am Anfang des Jahres von Mukden mit der Mukden-Pekingbahn südwärts reiste, traf er auf der Station Kupangtu auf Teile der chinesischen Armee. Die Stadt Kupangtu liegt etwa 100 km nördlich von Chinchou, Bosshard blieb da. Am andern Morgen erschienen japanische Bomberflieger, belegten der Bahnhof, sprengten die Gleise der Bahn, die nach Peking führt. Die chinesische Armee, etwa 10—12,000 Mann, schien abgeschnitten. In der Nacht wurden die Gleise

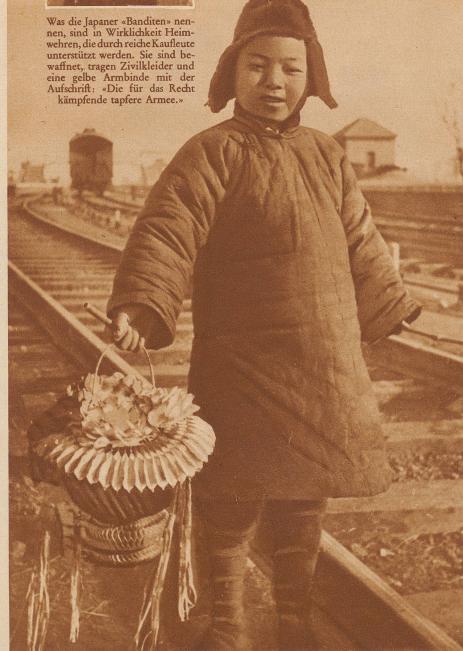
wieder ausgebessert. Tags darauf verließen in zehn Zügen die 10,000 Soldaten den Bahnhof, dazu alle chinesischen Beamten und wer mitkam. «Kommen Sie mit», sagten diese zu Bosshard und zum englischen Ober-Beamten der Bahn, um fortzuschleppen, was nicht niet- und nagelfest war. Räuber! Mittags um 2 Uhr sprengte eine Schwadron japanische Kavallerie auf den Bahnhof ein. «Wo sind die Chinesen?» «Forts», sagte Bosshard. Die japanischen Berichterstatter verlangten von ihm die Beschreibung des Rückzugs, und der japanische Befehlshaber Wakamatsu trank mit ihm zusammen eine Tasse Tee.



«Können Sie uns garantieren, daß wir heute nicht mit Bomben beworfen werden?» Cowley, der britische Angestellte der Mukden-Pekingbahn verhandelt mit den angestellten Chinesen, die fliehen wollen, nachdem bereits am Abend vor einigen japanischen Bomben auf die Gleise von Kupangtu geworfen worden waren. Cowley versucht zu beruhigen: «Ich bin in der gleichen Gefahr wie Ihr, und bleibe doch!»



Nach der Bombardierung wird das gesamte Kriegsmaterial schleunigst verladen. Der Bahnhof war auf eine Strecke von über hundert Meter völlig aufgerissen. Er wird unter Cowleys Leitung rasch ausgebessert. Nun verließ ein Zug nach dem andern die Station Richtung Chinchou. Ein einziger Wagen stand nachts 10 Uhr noch auf dem äußersten Gleise: Cowleys Dienstwagen —



Um 12 Uhr mittags des folgenden Tages besetzte das Kavallerieregiment des Obersten Wakamata die Station Kupangtu

Nach dem Rückzug der chinesischen Armee kommen am andern Morgen aus den umliegenden Dörfern die Räuber und holen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, Schuhe, Kleiderständer, Türen, Uniformen. Dieser «angehende Räuber» zieht sich aus der Wohnung eines Bahnbeamten ein Papierlaterne geholt

Der japanische Oberst Wakamatsu ist stolz auf seine Leistung. — «Werden wir nun weiter gegen Chinchou vorrücken?», wollte Bosshard wissen. «Der Oberst konnte es nicht sagen, er glaubte, der Krieg sei nun endlich gewonnen. «Aber es war doch kein Krieg.» Der Oberst: «Nein, nein, wir kämpfen nur gegen Banditen.»

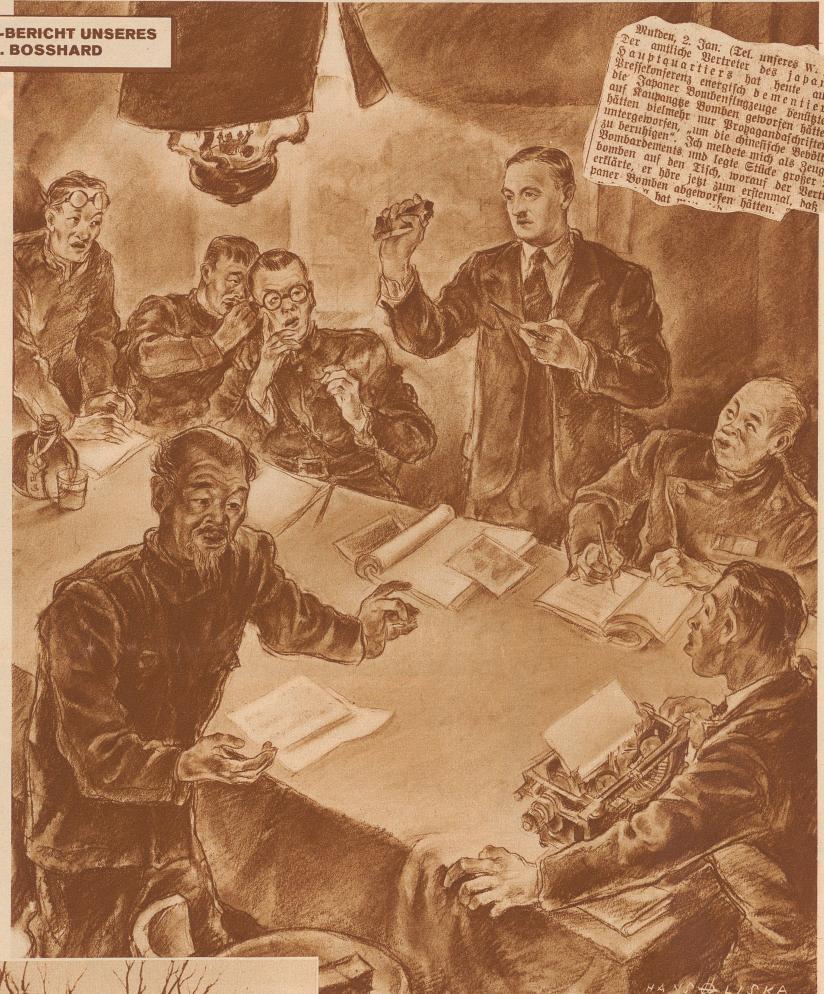
Am andern Morgen kam die Bevölkerung der umliegenden Dörfer auf den teilweise zertrümmerten Bahnhof, um fortzuschleppen, was nicht niet- und nagelfest war. Räuber! Mittags um 2 Uhr sprengte eine Schwadron japanische Kavallerie auf den Bahnhof ein. «Wo sind die Chinesen?» «Forts», sagte Bosshard. Die japanischen Berichterstatter verlangten von ihm die Beschreibung des Rückzugs, und der japanische Befehlshaber Wakamatsu trank mit ihm zusammen eine Tasse Tee.

4. MANDSCHUREI-BERICHT UNSERES MITARBEITERS W. BOSSHARD

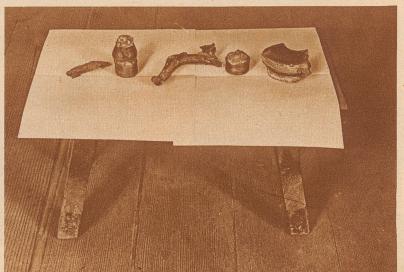
Wir fügen bei, daß unser Mitarbeiter sich infolge der neuen und ungewöhnlichen Erfahrungen in Shanghai begeben hat. Ein unterschrockenes Vorgehen birgt die Gefahr in sich, daß er den Japanern schließlich unbesiegbar werden kann. Er hat bei der Verfolgung des Vorfalls in Shanghai japanische Soldaten fotografiert, welche chinesische Frauen in ihren Wohnungen versteckten. Er wurde er verhaftet und nach Ablieferung seiner photographischen Platten wieder freigelassen. — Die Shanghai Bilder werden in einer der nächsten Nummern der «Zürcher Illustrierten» erscheinen.

Bild rechts: «Das stimmt nicht!» Der Vertreter des japanischen Hauptquartiers erklärte in einer Pressekonferenz, die Japaner hätten keine Bomben, sondern nur Aufklärungsflugzeuge auf die Stadt Kupangtu abgeworfen. Da stand Bosshard — der Augenzeuge des Flugzeugraids gewesen war — auf, wies einige Bombensplitter vor, und verursachte eine nicht geringe Verwirrung unter den Herren Kollegen.

Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von H. Liska



Die Gleise der Mukden-Pekingbahn auf der Station Kupangtu nach dem Bombardement durch die japanischen Flieger



Rede: «Propaganda-schafft Erinnerung der chinesischen Bevölkerung», erklärte der Vertreter des japanischen Hauptquartiers, seien über Kupangtu abgeworfen worden. Hier liegen sie. Wer lesen kann, lese! —

Wutden 2. Jan. (Zel. unseres Mitarbeiters W. Bosshard) Der offizielle Vertreter des japanischen Hauptquartiers hat heute auf einer Pressekonferenz energisch bestreitet, daß die Japaner Kupangtu abgeworfen hätten und hätten vielmehr Bündnispartner gehabt. Sie unterbewiesen, um die chinesischen Befehlshaber zu beruhigen. «Ich möchte mich als Zeuge des Unterganges von Kupangtu abweisen», so Bosshard. «Ich wurde gestern der Befehl gegeben, Bomber an den Tisch vorzutragen. Der Befehlstarie, er hörte jetzt zum erstenmal, daß Japaner Bomben abgeworfen hätten.»